

Praxisbericht: Frauenstudienzirkel

1. Was ist ein Studienzirkel¹?

Der Studienzirkel ist das Rückgrat der nordischen Volksbildung. 1902 wurden die ersten Studienzirkel in der Form, wie sie heute noch angewendet werden, von der schwedischen Abstinentenbewegung organisiert. Ziel des Studienzirkels ist es, im Gegensatz zum kompetitiven Lernen ein kooperatives Lernen zu praktizieren. Das bedeutet Kenntnisse zu teilen.²

Studienzirkel wurden und werden gegründet ohne einen eigenen Lehrer/in. Jede/r kann sich nach eigenen Fähigkeiten und mitgebrachten Kenntnissen beteiligen. Somit können die Erfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen wieder Anderen zuteil werden. Ausgangspunkt für diese Art von Bildungsarbeit ist entweder ein Buch bzw. anderes schriftliches oder auch audiovisuelles Material. Der Ur-Gedanke des Studienzirkels ist die aktive Mitarbeit aller TeilnehmerInnen. In einem solchen Studienzirkel wird Solidarität und Gemeinschaft unter den TeilnehmerInnen gefördert.³ Es sollen nicht nur Faktenwissen sondern auch Kenntnisse dabei vermittelt werden, die emotionales Wissen und soziale Komponenten mit einschließen. Damit soll Emanzipation und Entwicklung der Persönlichkeit für Selbstvertrauen und gegen Autoritätsgläubigkeit eingeübt und erreicht werden.⁴

Ein höchstes Ziel des Studienzirkels sind demokratische Menschen, die aktiv in der Gesellschaft mitarbeiten und gemeinsam ein demokratisches System aufbauen.⁵

2. Warum ein Frauenstudienzirkel?

Der Frauenstudienzirkel soll, wie oben erläutert, nach schwedischem Vorbild funktionieren. Dort wurden vor allem in Gewerkschaftskreisen Lese- und Studierrunden initiiert, um eine möglichst breite Selbstermächtigung mittels Fortbildung zu gewährleisten. Insofern versteht sich der Frauenstudienzirkel als antihierarchisches Instrument zur inhaltlichen Weiterbildung und vor allem als offene Plattform für Diskussionen. Mittels Filmen, Texten oder eventuell

¹ Karlsson, Lars und Irmtraut, 1988: Studienzirkel. Eine schwedische Initiative macht Schule.

² Karlsson, Lars und Irmtraut, 1988: S. 47.

³ Karlsson, Lars und Irmtraut, 1988: S. 49.

⁴ Karlsson, Lars und Irmtraut, 1988: S. 51.

⁵ Karlsson, Lars und Irmtraut, 1988: S. 52.

auch DiskussionspartnerInnen sollen Themengebiete erarbeitet werden. Wichtig hierbei ist das Bekenntnis zu einer „rollenden“ Planung. Das bedeutet, dass sich die diskutierten Inhalte vor allem an den Interessen der TeilnehmerInnen und neu entstehenden Fragestellungen orientieren.

Der Frauenstudienzirkel, ein Pilotprojekt im Rahmen des Praxisfeldes von Gender Studies, richtet sich an alle Frauen des sozialdemokratischen Spektrums und an alle anderen interessierten Frauen, die sich kritisch mit Frauen-Geschichte bzw. ihrer eigenen Geschichte beschäftigen wollen. Auf Grund des unterschiedlichen beruflichen Backgrounds und verschiedener Altersstufen soll ein fruchtbarer und spannender Erfahrungsaustausch und Lernprozess in Gang gesetzt werden.⁶

3. Warum ein Frauenstudienzirkel zur Frauengeschichte?

„Jede Frau sollte mindestens ein Jahr lang Frauengeschichte studieren, egal, was sie sonst macht. Jede Frau ändert sich, wenn sie erkennt, dass sie eine Geschichte hat.“ (Gerda Lerner)

Dieses Zitat von Gerda Lerner, Exil-Österreicherin, Historikerin, Begründerin der Women History-Studies in den USA 1961 und Trägerin des Bruno-Kreisky-Preis 2006 für ihr Lebenswerk ist Motivation und Ausgangspunkt für einen Frauenstudienzirkel zur Frauengeschichte.

Ganz im Sinne des obigen Zitates ist eine aktive Auseinandersetzung mit Geschichte abseits patriarchaler Sichtweisen äußerst sinnvoll. Dies beinhaltet drei Komponenten:

1. Die Auseinandersetzung mit der Art und Weise wie Geschichte erzählt, reproduziert und letztlich zu allgemeingültiger Wahrheit wird. Der Fokus liegt hierbei auf der Analyse der herrschaftsstabilisierenden Funktion von Geschichte.
2. Das Sichtbarmachen von marginalisierten jedoch bedeutenden Frauen einerseits und dem täglichen Frauenleben im jeweiligen historischen Kontext andererseits.
3. Die Erfahrungen und Ableitungen bisheriger Frauen-Geschichte für unsere aktuelle politische Handlungsfähigkeit nutzbar machen.⁷

⁶ <http://www.frauenstudienzirkel.net/>: 21.4.2008

⁷ <http://www.frauenstudienzirkel.net/>: 21.4.2008

In der Einleitung ihres Buches „Die Entstehung des Patriarchats“ spricht Gerda Lerner von einem wichtigen Erfahrungsschatz, den wir mit einem Frauenstudienzirkel zur Frauengeschichte nützen wollen:

„Frauenemanzipation ist ohne genaue Kenntnis der Frauengeschichte nicht möglich. Nachdem ich 25 Jahre über Frauengeschichte geforscht, geschrieben und gelehrt habe, bin ich davon überzeugt – und zwar aufgrund von theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen. Die theoretische Argumentation werde ich in diesem Buch erläutern; der Hinweis auf meine praktischen Erfahrungen bezieht sich auf die Beobachtung von tiefreichenden Veränderungen des Bewußtseins von Studentinnen, die sich mit Frauengeschichte befassen. Frauengeschichte verändert ihr Leben. Schon eine nur kurzfristige Beschäftigung mit den Erfahrungen von Frauen in der Vergangenheit, etwa in zweiwöchigen Lehrgängen oder Seminaren, hat eine tiefe psychologische Wirkung auf die weiblichen Teilnehmer.“⁸

Eine weitere Begründung für einen Frauenstudienzirkel ergibt sich aus der Definition des Begriffes *Patriarchat*, den Gerda Lerner umfassend als „Manifestation und Institutionalisierung der Herrschaft der Männer über Frauen und Kinder innerhalb der Familie und die Ausdehnung der männlichen Dominanz über Frauen auf die Gesellschaft insgesamt“⁹ sieht. Obwohl dieser Begriff impliziert, dass die Männer in den wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen Macht ausüben, bedeutet dies jedoch nicht, dass den Frauen der Zugang grundsätzlich verwehrt ist und sie völlig machtlos, ohne Rechte und Einfluss dastehen. Lerner meint, dass es Aufgabe der Frauengeschichtsschreibung ist, die geschichtliche Entwicklung des Patriarchats zu analysieren, um daraus Schlussfolgerungen für Veränderungen aufzuzeigen.¹⁰ In dieser historischen Dimension weist Lerner darauf hin, dass die Aufrechterhaltung des patriarchalen Systems nur mit der Mitarbeit der Frauen funktioniert und begründet dies u. a. damit, dass durch die soziale Geschlechtsdefinition, durch edukative Benachteiligung und durch die Verweigerung der Kenntnis ihrer Geschichte, Frauen das patriarchale System stützen.¹¹ Schließlich stellt die Historikerin klar: „Seit Jahrtausenden haben Frauen zu dem Prozess ihrer eigenen Unterwerfung beigetragen, indem sie die Idee ihrer eigenen Unterlegenheit internalisieren. Die Unkenntnis ihrer eigenen Kampfgeschichte und Leistung diente als einer der Hauptmittel, die Frauen unterdrückt zu halten“.¹²

⁸ Lerner, Gerda, 1995: Die Entstehung des Patriarchats. S. 19.

⁹ Lerner, Gerda, 1995: Die Entstehung des Patriarchats. S. 295.

¹⁰ Lerner, Gerda, 1995: Die Entstehung des Patriarchats. S. 295.

¹¹ Lerner, Gerda, 1984: Eine feministische Theorie der Historie. S. 410.

¹² Lerner, Gerda, 1984: Eine feministische Theorie der Historie. S. 410.

4. Wie gestalten sich die organisatorischen Rahmenbedingungen?

Die strukturelle Zusammenarbeit mit den Wiener SPÖ Frauen stellt die Grundlage für das erfolgreiche Gelingen des Frauenstudienzirkels dar. So werden einerseits die Räumlichkeiten des EGA (Frauen-Veranstaltungszentrum der SPÖ Wien) kostenlos zur Verfügung gestellt. Andererseits wird durch finanzielle Unterstützung der Wiener SPÖ Frauen die Gestaltung einer eigenen Homepage (www.frauenstudienzirkel.net) ermöglicht, die die Rolle einer zentralen Koordinationsplattform einnimmt. Die Homepage wird sowohl zur Terminankündigung als auch zum Festhalten bisher diskutierter Inhalte und interessanter Zusatzdokumente genutzt. Regelmäßige Updates garantieren Aktualität und unbürokratischen Zugang zu den relevanten Informationen auch für jene, denen eine regelmäßige Teilnahme am Studienzirkel nicht möglich ist.

Nach einem Treffen mit der Landesfrauengeschäftsführerin der SPÖ-Wien, LAbg. Maga. Nicole Krotsch im Juni 2007 wird über den Sommer durch Flyer, gezieltes Mailing und Mundpropaganda das Entstehen eines Frauenstudienzirkels beworben. Am 4. Oktober 2007 findet schließlich das StartUp-Treffen statt bei dem sowohl die interessierenden Inhalte, der organisatorische Ablauf und die Frequenz der Zusammenkünfte besprochen wird. Aus den anfänglich über 20 Frauen im Alter zwischen 20 und 74 Jahren kristallisiert sich im Laufe der Zeit eine Kerngruppe aus etwa zwölf Teilnehmerinnen heraus, die den Studienzirkel regelmäßig alle zwei Wochen besuchen. Insgesamt finden bis zum Juni 2008 18 Treffen statt. Da die Teilnehmerinnen ganz unterschiedliche Backgrounds im Zusammenhang mit feministischen Inhalten aufweisen, sollen die ersten Sitzungen ein gewisses Angleichen der verschiedenen Wissensstände bezüglich der Geschichte der Frauenbewegungen ermöglichen. An Hand des Video-Films „Die Geduld der Frauen ist die Macht der Männer“ und einem dazu passenden Reader wird über die Entstehung und den Verlauf der Frauenbewegungen Europas diskutiert. Ausgangspunkt stellt der Kampf um Frauenrechte im Zuge der französischen Revolution von 1789 dar. Der Streifzug durch die Frauengeschichte führt weiter zur Pariser Kommune über die zentralen Unterschiede in der bürgerlichen, proletarischen und radikalen Frauenbewegung bis hin zu ihrer institutionellen Verankerung durch Parteien am Beispiel Österreichs.

Die anschließenden Treffen werden nun dezentral organisiert: Jede Teilnehmerin hält ein Impulsreferat zu einer für sie spannenden Thematik. Das Spektrum ist sehr weit gefächert und reicht von der Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld von Sexualität und Herrschaft

über die Analyse biologischer Mythen und Geschlechterkonstruktionen bis hin zur Frage nach den Chancen und Grenzen des Konzeptes der Intersektionalität.

Die große Themenvielfalt garantiert, dass für alle Teilnehmerinnen neue Inhalte und auch unerwartete Anknüpfungspunkte für die eigene feministische Verortung präsentiert werden. Auf Grund der äußerst heterogenen Interessens- und Wissensfelder nimmt der direkte Austausch einen wichtigen Stellenwert ein. Der kleine Rahmen ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung aus theoretischer und lebensweltlicher Perspektive.

5. Wie läuft der Studienzirkel tatsächlich ab? – Ein Beispiel

Die nähere Betrachtung einer konkreten Einheit des Studienzirkels soll nun zu einem besseren Verständnis des Modells beitragen. Exemplarisch wollen wir hier die Sitzung am 27.3.2008 unter dem allgemeinen Titel „Biologismus und historische Mythen“ ausführlicher beleuchten.

Die verantwortliche Referentin bringt den Anwesenden zunächst mit einem kompakten Impulsreferat über dreißig Minuten die Thematik näher. Der Einstieg erfolgt mit einer kritischen Betrachtung gängiger und altbekannter Vorurteile wie angeblich unterschiedliche Eigenschaften von Frauen und Männern, die biologisch begründet werden (Orientierungssinn, Emotionsfähigkeit, etc.). Die Vortragende konzentriert sich dabei vor allem auf zwei Ebenen der Dekonstruktion: Einerseits die Bedingungen und Vorzeichen der Wissenschaftsproduktion, die sie durch Verortung des/der ForscherIn und durch eine Analyse der Forschungsmethode herausarbeitet. Andererseits wird die Rezeption der jeweiligen Forschungsergebnisse näher untersucht: Wie konnte die Interpretation eines Ergebnisses trotz widersprüchlicher Studien, trotz offensichtlicher Widerlegungen, trotz mangelnder Professionalität bei der Forschung zu „Common Knowledge“ über angebliche Geschlechterunterschiede werden?

Nach dem Einstieg erfolgt eine tiefer gehende Beschäftigung mit der komplexen Beziehung zwischen dem Einfluss von Biologie und dem Einfluss von sozialer Prägung mit speziellem Fokus auf Geschlechterverhältnisse. Die gegenseitige Wechselwirkung veranschaulicht die Referentin anhand eines Bildes des Künstlers M.C. Escher, wo sich zwei Hände mit Stiften gegenseitig zeichnen, ohne dass es eineN UrheberIn gibt. In einem letzten Schritt wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern Wissenschaft gesellschaftliche Vorstellungen und Wertesysteme reproduziert und wer davon profitiert.

Nach dem Impulsreferat werden zunächst Verständnisfragen der Teilnehmerinnen behandelt und anschließend direkt in die Debatte übergeleitet. Themen wie das Verhältnis von Biologie und sozialen Einflüssen, das blinde Vertrauen in die Wissenschaften, die Bedeutung eines kritischen Blicks werden gemeinsam diskutiert und durch kurze inhaltliche Inputs der Referentin ergänzt. Auffällig ist, dass aufgrund der vielfältigen beruflichen Backgrounds und aufgrund der Altersunterschiede der Teilnehmerinnen Argumente häufig mit persönlichen Lebensumständen und Erfahrungen gestützt werden, was im Gegensatz zu universitären Rahmenbedingungen einen direkten Einblick in die Lebensrealitäten der Diskutantinnen erlaubt. Der Ausklang des Abends erfolgt nach ausführlicher Diskussion bei einem gemütlichen gemeinsamen Getränk. In den nächsten Tagen erhält die Mailing-List des Studienzirkels eine kompakte Zusammenfassung der thematischen Diskussion, die auch auf die Homepage gestellt wird. Zusätzlich wird auf der Homepage die ausführliche Version des Impulsreferats in Form eines Artikels oder einer Seminararbeit veröffentlicht, die zum Nachlesen und Weiterdenken einladen soll.

6. Resümee

Auf inhaltlicher Ebene lassen sich zwei zentrale Phänomene feststellen: Einerseits orientierten sich die behandelten Themen maximal an den Interessen der TeilnehmerInnen, da sie von diesen selbst vorgetragen wurden. Außerdem konnten auf Grund des informellen Charakters der auf das Impulsreferat folgenden Debatte sämtliche Fragen oder Diskussionspunkte von den einzelnen Frauen aufgeworfen und ausführlich diskutiert werden. Andererseits bringt diese Heterogenität in der Themenauswahl einen Mangel an systematischer Beschäftigung mit sich. Gerade im Bezug auf die Auseinandersetzung mit Frauengeschichte wäre jedoch eine strukturierende Vorgehensweise sinnvoll.

Auf persönlicher Ebene kann die Umsetzung des Frauenstudienzirkels als sehr erfolgreich betrachtet werden: Dadurch, dass sich im Laufe der Treffen ein harter Kern an TeilnehmerInnen gebildet hat, konnte sich auch ein vertrautes Gesprächsklima entwickeln, das notwendig ist für offene und ungezwungene Diskussionen. Auf Grund der Heterogenität innerhalb der Runde im Bezug auf Alter, Bildung und anderen sozialen Merkmalen konnten eine einseitige Beleuchtung oder Kreisdebatten vermieden werden. Gegenseitiges Lernen von unterschiedlichen Zugängen stand im Vordergrund.

Vor dem Hintergrund des zentralen Fokus auf die einzelnen TeilnehmerInnen, deren Bedürfnisse und jeweilige Wissensstand kann der Studienzirkel als hervorragendes Instrument

für einen Einstieg in geschlechtsbezogene Thematiken aufgefasst werden. Auch garantiert der geringe Aufwand an notwendigen materiellen Ressourcen, dass das Modell des Frauenstudienzirkels in anderen strukturellen Rahmenbedingungen umgesetzt werden kann. Als Mittel zur Selbstermächtigung und Fortbildung hat der Studienzirkel seine Qualitäten sicherlich bewiesen.

Verwendete Literatur:

Lerner, Gerda (1995): Die Entstehung des Patriarchats, Campus Verlag, Frankfurt/New York.

Lerner, Gerda (1984): Eine feministische Theorie der Historie, in: Wiener Historikerinnen (Hg): Die ungeschriebene Geschichte Historische Frauenforschung. Dokumentation des 5. Historikerinnentreffens in Wien, 16.-19. April 1984, Wien.

Termin-Überblick

- 04.10.2007: Start Up-Treffen
- 18.10.2007: Film: „Die Geduld der Frauen ist die Macht der Männer“
- 08.11.2007: Film: Die Bürgerliche Frauenbewegung
- 22.11.2007: Film: Die Proletarische Frauenbewegung und Programmvergleich
- 06.12.2007: Film: Der Kampf ums Wahlrecht
- 20.12.2007: Sexualität und Herrschaft von Rosa Mayreder und
- 20.12.2007: Brainstorming zu zukünftigen Themenkomplexen, Zwischenbetrachtung
- 17.1.2008: Leben und Werk von Simone de Beauvoir
- 31.1.2008: Lebensgeschichten von Teilnehmerinnen
- 14.2.2008: Rosa Luxemburg – Leben und Werk
- 28.2.2008: Film „Rosa Luxemburg“ von Margarethe von Trotta
- 13.3.2008: Geschichte der Emanzipation
- 27.3.2008: Biologismus und historische Mythen
- 10.4.2008: Intersektionalität
- 24.4.2008: Sprache schafft Bewusstsein!
- 8.05.2008: Das Frauenbild bei Nietzsche
- 29.5.2008: „Vergessene Frauen“
- 12.6.2008: Friedrich Engels Position zu Frauen und Privateigentum
- 26.6.2008: Reflexion und Abschlussfeier des 1. Jahres Frauenstudienzirkel